





Die seelige Hoffnung

Tit.

U R A U N

222

**A**нна **M**aria

gebohrnen **S**uhnin/

Tit.

**H**rn. **M**artin **N**eumañs/

Vornehmen Bürgers auf der Neustadt/ Schwarz-  
und Schön-Färbers, wie auch der löbl. Zunfft  
Oberältestens

**H**interlassenen **W**itwen/

Welche den 4. Aug. 1720. in GOTT seelig entschlief

Und deren entseelter Leib den 9. darauf

**B**ey der **K**irchen **U**. **L**. **F**raun/

**U**nter **V**olkreicher **L**eichen-Begleitung/

**D**er **E**rden anvertrauet wurde,

**W**ard

**D**enen **S**chmerzlich-Betrübten

**A**us der **S**eel. **L**ebens-Wandel und **L**eichen-**T**exte

**P**fal. **XIII**. v. ult.

vorgestellet

von

**M**. **C**hristian **G**ottlob **P**itschmann/

**G**ymn. **Z**itt. **S**ub-**R**ectore.

---

**B**ZLW, gedruckt mit **H**artmannischen **S**chriften.





**D**o gewiß es ist / daß diejenigen nimmermehr fallen / welche auf den H. Erben hoffen / so gewiß kan man auch die Seelige Fr. Anna Maria Neumannin, geb. Huhnin, des Seel. Hrn. Martin Neumanns, Vornehmen Bürgers auf der Neustadt, wie auch Schwarz- und Schönfärbers und der löblichen Junfft Oberältestens hinterlassene Wittwe, als ein Exempel ansehen / daß dieselben niemahls zu schanden werden / welche auf Gott zu hoffen pflegen. Solche selige Hoffnung gleichet dem stärcksten Ancker / welcher durch das Seil der Liebe das Glaubens- Schiff auf dem grossen Welt- Meere dergestalt in der Tiefe der unendlichen Vorsorge Gottes befestiget / daß es keine Creatur / Liebe von der Liebe Gottes reißen kan, sondern Gott / der ein Gott der Hoffnung ist / diese Pfanzen seiner Gnade / welche in der Jugend schon an ihren Schöpffer gedencken / bis ins Alter trägt / ja bis sie recht gelassen mit dem frommen Philippo Melanchthons austruffen: *HERR / spanne mich aus!* Ich habe mich in der Welt müde gung gezogen. Sagt doch solches noch der erstarrte Mund der Seeligen Fr. Neumannin, wenn sie in ihrem Denck- Trost- und Leichen- Spruche mit David ihren treuen Vater im Himmel also anredet: *Ich hoffte aber drauff, daß du so gnädig bist.* Denn war das nicht Gnade / wenn sie mitten im Feuer / welches am Ende des dreißigjährigen Krieges auch in dieser Gegend wüthete / An. 1642. den 2. Jun. in Zittau gesund gebohren wurde / und damit die Hoffnung der liebsten Eltern, Hr. Johan Huhns, Bürgers, Schwarz- und Schönfärbers am Mandauischen Berge und Fr. Ursula Huhnin, geb. Franckin, von Reichenbach aus Schlesien, erfüllte? War das nicht Gnade wenn es gleich nach der Geburt bey der Seeligen hieß? Zittau ist Zau, in dem nicht allein die Höllichen Gnaden- Tropfen in der H. Tauffe auf sie flossen / sondern auch nach diesem die tugendhafte Erziehung von vielen Seegen so erquicket wurde / daß man die Lustspissen der göttlichen Gnade gar deutlich mercken konnte. Ja war das nicht Gnade / als bey den damaligen Kriegs- Läuften und der harten Belagerung dieser guten Stadt ohnverschens eine Stück- Kugel in die Stube / wo die Seel. in der Wiegen schlief / herein slog / die Walzen an der Wiege weg- und das Mägdgen / welches dabey saß / erschlug / der Seel. aber nicht den geringsten Schaden verursachte? Allerdings war Gott in diesem Stücke außerordentlich gnädig und die Seel. hoffte um desto gewisser auf ihn, iemehr er Tage zu ihrem Leben in der Welt setzte. Und so wunderbarlich / allein auch herzlich führt Gott die seinigen. Ambrosius mag durchaus um ein langes Leben nicht beten wollen / ohngeacht er wohl gewußt / daß der alten Schatten besser ist / als der jungen überflüssige Hüße / er stirbt darum nicht zeitig; und die Seel. mag in den damalhs betrüben Zeiten noch nicht vermeint haben / daß sie ihr Leben bis bald an achtzig bringen würde / ob es schon auch in ihrem Exempel müssen wahr werden / daß in denen bösen Zeiten dennoch gute Leute zur Hoffnung beßer Zeiten gebohren werden. Brauchte nun eben dergleichen gute Hoffnung seines Haus- Seegens einige Zeit hernach Hr. Michael Köppler, Bürger, Schwarz- und Schönfärber in der Bader- Gasse; so erhielt er sie auch durch das ehliche Bündnis mit der Seel. / welches den 2. Jul. An. 1666. unter allerley Anverwandten vielfältigen Glücks- Wünschen alhier vergnügt vollzogen / auch in vierzig

ger Ehe mit denen noch lebenden zwey Töchtern Fr. Anna Maria, verheyratheten  
Gottwaldin und Fr. Maria Elisabeth, verwittibten Standesin besegnet wurde.  
Allein da der seligen Herz sich noch immer freuete, daß Gott so gerne helffe; so  
reichte ihr/ nicht irgend ein Engel wie jener Weiskischen Marggräfin Agneti, sondern  
die göttliche Direction einen recht hitren Trunck mit dem Todte ihres Trostes und Hau-  
ptes erster Ehe. Wie nahe hierauff Witwe und wüthend Wehe bey der Seeligen mö-  
gen mit einander seyn verwand gewesen/ können diejenigen leicht begreifen/ welche beden-  
den/ daß das schmerzgens- volle W. in dem Worte Witwe nicht allein doppelt vorkommt/  
sondern auch Witwe und wüthend Wehe bißweilen allererst mit einander aufhoben/  
wenn das Ende alle beyde unsichtbar machet. Und eben das bewog die Selige Frau/  
daß sie nach enyrig befhwegen zu Gott geschickten Gebete und gepflogenen Rathe treuer  
Freunde wiederum An. 1672. mit Herrn Martin Neumann, damahls Bürgern,  
Schwarz- und Schönfarbern in der Bader- Gasse, hernach auch vornehmen  
Bürgern auf der Neustadt und seiner löblichen Junfft Oberältesten in den heli-  
gen Stand der Ehe trat und in solchem vielfältig dem Herrn singen konte, daß er so-  
wohl an ihr und den ihrigen that. Denn da sonst die mehrmahls wiederholte Ehen  
nicht selten denen Gästen des Neronis gleichen/ welche zwar mit Rosen/ allein so häufig  
überschüttet wurden/ daß sie darunter erstücketen/ so war hier der Ehe-Garten der Seeli-  
gen ein rechtz Paradies/ worinnen sie als ein fruchtbarer Baum durch sieben Kinder  
ihr Haus erfreute/ wovon zwar zwey, nemlich ein Sohn und eine Tochter gar zeit-  
lich aus diesem Leben Abschied nahmen, die andren aber als neue Bäume am Wasser/  
Bächen gepflanzt in vollen Seegen stehen/ und die Hoffnung dieser Hanna niemahls zu  
schanden gemacht/ sondern vielmehr mit allem kindlichen respekt, Liebe und auf viel andre  
Art der Seel. gezeiget/ daß sie nicht vergessen/ wie sauer sie ihrer Mutter worden. Ich  
nenne solche mit Bezeigung meiner ergebensten compassion/ und bedauere von Herzen/ daß  
cum Tit. plen. Hr. M. Christian Friedrich Neumann, wohl meritirter Mithwochs  
Prediger zu SS. Petri und Pauli, wie auch Catecheta bey der Haupt- Kirche S. Johannis  
und Pfarr in Lückendorff/ Hr. Jacob Friedrich Neumann, Vornehmer Bürger auf  
der Neustadt/ Hr. Martin Neumann, J. V. Candidatus, Hr. Gottlob Ehren-  
fried Neumann, der Kauffmannschafft zugethan und die Fr. Tochter Fr. Anna Eleo-  
nora Tit. Hr. Christian Gottlieb Bohnes, Vornehmen Bürgers/ Kauff- und Han-  
dels- Herrns allhier Fr. Theliebste nebst denen zwey Frauen Schwestern erster Ehe aber-  
mahls einen so betrübten Gang gehen müssen/ da doch noch die bethrünten Fußstapfen  
von der Seel. Frau M. Neumannin unsre darüber euserst bestürzte Seele bekümmert  
und die Augen zu Zähren-Quellen machen/ ja ich bin es gewiß/ daß sie nichts mehr als  
Lutheri Glück wünschet/ der die Gnade gehabt drey Personen/ nehmlich seine Hausfrau  
Catharina von Hofren/ Melanchthonem und Myconium vom Todte zurebeten/ zumahl  
des An. 1705. den 17. Jan. verstorbenen Hr. Vaters, Hr. Martin Neumanns,  
schmerzlicher Verlust ihnen allen bey dem Sarge der sel. Fr. Mutter noch die empfindli-  
che Wunde aufreisset/ und fast alle Hoffnung zu verschwinden dräuet/ allein eben so mus-  
ste die Hoffnung der Seel. Fr. Mutter Neumannin erfüllet werden: so mußte sich ihr  
Herz freuen, daß Gott so gerne helffe. Biß hieber hatte sie ja vielfältig erkennen-  
tlich Gott wohl an ihr thut, indem er ihre Kräfte biß auf die letzten Tage des Lebens  
so gestärcket/ daß sie/ ohne viel von Krankheit zu wissen/ ihre Hände in der weitläufftiger  
Haushaltung schafffen lassen/ was guttes zu thun/ daß ihre muntre Augen/ deren Licht nicht  
abgenommen/ schauen können das Gutte im Lande der Lebendigen/ daß ihre Füße hurtig  
gewollet in das Haus des HERRN seinen Tempel zu besuchen/ mit einem Worte/  
daß ihre Glieder wenig von den Verdrüßlichkeiten des herannahenden Alters empfunden  
und das Gemüth bey vielen Trauer- Fällen dennoch recht gelassen zu Gott sprechen könn-  
en: Ich hoffe aber darauff, daß du so gnädig bist/ dein wesentlicher Nahme Jeho-  
va ist schon so beschaffen/ daß dessen fünf Vocales nicht ohne Aspiration, ledich ohne ei-  
nen beplautenden Gößen helle und mit Seuffzen ausgesprochen werden: ich weiß aber/  
daß sich mein Herz freuen wird/ wenn du mir ewig hilffst. Und diese Hilffs na-  
hete am vergangnen Sonnabende vor acht Tagen herzu/ als die müden Glieder nicht un-  
deut.

deutlich des Aeschyli Ausspruch befestigten / welcher vorgegeben hat / daß Ruhe und Schlaf die größte Süßigkeit der Menschen seyn. Das hohe Alter als ein Haßten der Verdrüßligkeiten wolte nun die Glieder zu einem sanfften Schlasse im Grabe und die fromme Seele zur ewigen Ruhe führen. Dahero nahm sie auch die ungewöhnliche Mattigkeit / vorborogne innerliche Hitze / Stecken und Husten nebenst der gehlingen prostratione virium, wovon sie den 31. Jul. a. e. überfallen wurde / alsobald als Vorboten ihres Todtes / alleine so gelassen an / daß sie über keine Schmerzen klagte / sondern nur von der gemehrten Mattigkeit bey gutten Verstande redete. Als auch den 2. Aug. ein Catarrhus Suffocativus dazu kam / und die gewöhnliche Expectoration vor Mattigkeit zu rücke blieb; so erwartete sie mit großer Gedult im festen Glauben auf Christi Verdienst ihre selbige Auflösung / und sang / daß der HERR sowohl an ihr that. Singen und Beten / ja durch Genüßung des heiligen Abendmahls / welches sie erst gestern vor acht Tagen mit großer Andacht auf ihrem Kroncken-Bette genossen / waren ihre Bemühungen / und sie zog sich also ab von dem Leben dieser Zeit / aus welchen / man lese es auch noch so offte zurucke / als man will / dennoch nichts als Nebel hervorformt; sie zohete sich ab davon / weil sie merckte / daß GOTT den durch Christum erlösten Geist bald zu sich ziehen würde. Und das geschah nun am vergangnen Sonntage / als den 4. August / frühe zwey Viertel auf 3. Uhr / da sie bey ganz vollkommenen Verstande / indem sie wiewohl mit schwacher Stimme / theils die Sterbelieder mitgelungen / theils andre Gebethe so lange mit gesprochen / biß ihr die Liebe GOTTES / auf deren Gnade sie stets gehofft / unter diesen Worten: Mein Seel an meinem letzten End befehl ich dir in deine Hand / du wirst sie wiewohl mit schwacher zugeruffen: Nun du getreue Magd / gehe ein zu deines ewigen Vaters Freude! Da ist nun die Seel. und singet dem HERRN ohne Ende / daß er so wohl an ihr gethan / und sie ohn einiges zucken zu sich gezogen hat / nachdem sie 78. Jahr und neun Wochen gelebet / in allen 46. Kinder / Kindes-Kinder / und Kindes-Kindens-Kinder gelebet / und in ihrer Hoffnung arzeitet so gewiß gewesen / daß sie die Todes-Lection nach vorhero angestimmten Gloria getroßt anhören können / nun aber das trostreiche Evangelium von ewiger Freude ohne Ende vernimmt. Wohl ihr! sie hat es gutt und die Seel. Hoffnung ist nunmehr erfüllet; wir aber wollen ihren Leichen-Text noch also zu unsrer Erbauung nach der Melodie: Wer weiß / wie nahe mir mein Ende ic. anwenden:

<p><b>G</b>edult und Hoffen ist das Oel, So in des Herzens Wunde fließt, Wenn in der Zeiten Marter-Hölle Der Kummer unser Herze frist. Auf GOTT gehofft / stillt alle Pein, Wenn wir im größten Nöthen seyn.</p>	1.	<p>Gesetz / daß uns der Mangel drückt, Es lebt / der immer wohlgethan, Und wer den Wunsch zu diesen schicket, Triffst allemahl den Geber an. Auf GOTT geheffet / stillt die Pein, Wenn wir in Nährungs-Nöthen seyn.</p>	4.
<p>GOTT küßt uns mitten in dem Schlagen, Und zeigt / daß er genädig sey; Kein Acker hat nur Zorn getragen, Es wächst auch Vaters-Huld dabey: Drum nur gehofft! das stillt die Pein, Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.</p>	2.	<p>Ja schrecken uns die schwarzen Sünden, Das weiße Lamm sieht freundlich aus, Wo wir den Trost im Bluche finden: Drum Seele fort / bestell dein Haus, Und hoff auf Gott! Das stillt die Pein, Wenn wir in Seelen-Nöthen seyn.</p>	5.
<p>Steigt schon der Kummer aus dem Herzen, Es steigt auch GOTTES Hülf herab, Die trocken in den größten Schmerzen Biß sich der Leib zu meinen Füssen, Doch unsrer Augen Thränen ab: Drum nur gehofft! das stillt die Pein, Wenn wir in tausend Nöthen seyn.</p>	3.	<p>Drum will ich nur von Hoffen wissen, So lange diese Welt mich trägt, Biß sich der Leib zu meinen Füssen, Der Geist in GOTTES Armen legt. Wie selig werd ich ohne Pein Dort vor des höchsten Augen seyn!</p>	6.

22 (0) 20

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8





... worden und / sondern vielmehr  
... der bisherigen Praxi im Glauben mit  
... lichen Medicin im Schauen in Ewigkeit  
... lisset nunmehr die Gdrtliche Medicin im  
... einen Vorschmack genos: uns aber hin-  
... en aus dem erwehltten Leichen = Terte zu

4.  
Die Schiffe durch die Wellen schnei-  
den/  
Und Adlers = Fiegel hurtig gehn:  
So will der Trost geschwinde scheiden/  
Und laßt uns in dem Kummer stehn.  
Hilffstu/mein Goel/nicht allhier/  
O Kammer! So verderben wir



# Die seelige Hoffnung

Tit.

**M R A N N**

222

# Anna Maria

geborenen **Suhnin/**

Tit.

# Hrn. Martin Neumañs/

Bornehmen Bürgers auf der Neustadt/ Schwarz-  
und Schön-Färbers, wie auch der löbl. Zunfft  
Oberältestens

**Hinterlassenen Witwen/**

Welche den 4. Aug. 1720. in GOTT seelig entschlief  
Und deren entseelter Leib den 9. darauf

Ben der Kirchen U. L. Frau/  
Unter Volkreicher Leichen = Begleitung/  
Der Erden anvertrauet wurde,

Der Erden anvertrauet wurde,  
Ward

**Denen schmerzlich = Betrübten**

Aus der Seel. Lebens = Wandel und Leichen = Terte

Pfal. XIII. v. ult.

vorgestellet

von

**M. Christian Gottlob Pitschmann/**

Gymn, Zitt, Sub-Rectore.

**ZITTU**, gedruckt mit Hartmannischen Schriften.

